

## »Zur Bildung in einer Demokratie gehört der Bezug auf das Gemeinwesen«

Interview mit Prof. Dr. GESINE SCHWAN über Grundwerte und ihre Vermittlung

**Bankenkrise, Panama Papers, Diesel-Skandal – es gibt genug Anlässe, sich über Werte und ethisch verantwortliches Handeln in Wirtschaft und Gesellschaft zu verständigen. Dieses Bedürfnis äußerten auch zum wiederholten Mal Expertinnen und Experten, die das BIBB regelmäßig im Rahmen seines Themenradars zu als wichtig erachteten Themen der Berufsbildung befragt. Doch um welche Werte geht es? Und können Werte Orientierung für das Handeln in einer schnelllebigen und nervösen Zeit geben? Im Interview erläutert GESINE SCHWAN die Bedeutung von Grundwerten für eine demokratische Gesellschaft und betont den Bildungsauftrag, Verantwortung für das Gemeinwesen zu fördern.**

**BWP** Menschen setzen sich bewusst über vorhandene Regeln hinweg und empfinden kein Unrecht dabei. Haben wir es bei solchen Grenzüberschreitungen mit individuellem Fehlverhalten zu tun oder liegt der Fehler »im System«?

**SCHWAN** Es handelt sich in jedem Fall um individuelles Fehlverhalten, das ist klar. Es wäre interessant, empirisch zu prüfen, ob sich diese Regelüberschreitungen in den letzten Jahren verstärkt haben. Man könnte den Eindruck haben.

In der Tat bestätigen uns Werteforscher, dass bestimmte Regeln konsequent und teilweise auch ohne schlechtes Gewissen überschritten werden. In diesen Fällen müssen wir schon darüber nachdenken, ob die Regeln richtig aufgestellt sind. Was wir aber in den letzten Jahren beobachten konnten, ist, dass auch Eliten vielfach Regeln gebrochen haben, sogar Regeln, die strafrechtlich relevant sind. Und wenn so etwas sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft geschieht, dann haben diejenigen, die über sehr viel weniger Macht und Einfluss in unserer Gesellschaft verfügen und auch weniger Vermögen haben, einen Anlass zu sagen: »Dann brauchen wir die Regeln auch nicht zu beachten.«

### PROF. DR. GESINE SCHWAN

Politikwissenschaftlerin

Präsidentin der HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform, die sich für den Austausch zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zur Förderung von demokratischen Prozessen und Governance-Strategien in Deutschland, Europa und der Welt einsetzt.

Seit 1972 Mitglied der SPD, seit 2014 Vorsitzende der Grundwertekommission der SPD.

Von 1999 bis 2008 Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).

Engagement in zahlreichen Stiftungen und Initiativen zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit, zur Bildungsförderung und Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements.



**BWP** Es gibt also eine Vorbildfunktion von Positionseliten?  
**SCHWAN** Ja, und die ist in den letzten Jahren nicht immer gut erfüllt worden. Aber ich glaube nicht, dass wir deshalb von einem Fehler im System sprechen sollten. Es ist ja nicht so, dass unser Rechtssystem schlecht wäre und deshalb Regeln übertreten werden.

**BWP** Lassen Sie uns vom Rechtssystem zum Wertesystem kommen. Auf welche Grundwerte können wir uns als Gesellschaft im 21. Jahrhundert beziehen?

**SCHWAN** Seit der Französischen Revolution können wir uns auf die Grundwerte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit beziehen. In der Grundwertekommission der SPD sprechen wir heute von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Diese Grundwerte werden im Übrigen auch von den anderen demokratischen Parteien geteilt. Dass wir uns zu diesen Werten bekennen und sie benennen, bedeutet allerdings nicht, dass sich auch alle daran halten. Im Gegenteil. Sie finden oft eine recht lockere Haltung gegenüber diesen Grundwerten. Wir neigen dazu, das zu tun, was unseren kurzfristigen Interessen entspricht oder was die Machtverhältnisse erlauben. Ich glaube, dass es einem Gemeinwesen nicht guttut, wenn die drei Grundwerte – Freiheit, Gerechtigkeit

und Solidarität – zu lange vernachlässigt werden. Eine Gesellschaft in der Moderne kann ohne die Beachtung dieser großen Werte als demokratische nicht existieren.

**BWP** Würden Sie sagen, dass international Konsens über diese drei Grundwerte besteht?

**SCHWAN** Da sprechen Sie eine sehr bedenkliche Entwicklung an, die sich in den letzten 30 Jahren zunächst in der Wirtschaftspolitik und dann auch in der politischen Kultur immer mehr durchgesetzt hat: Entscheidend sind nicht solche Werte, die man politisch miteinander vereinbart, entscheidend ist vielmehr, was der Markt ermöglicht oder erfordert. Da hat sich durch die Globalisierung viel verändert. Nehmen Sie das Beispiel der Manager-Gehälter, die im Vergleich zu den Durchschnittsgehältern seit den Sechziger-, Siebzigerjahren ins Gigantische gestiegen sind. Damals ist Gerechtigkeit angemahnt worden. Diese Forderung wurde jedoch inzwischen abgewiesen mit der Begründung, dies sei keine Frage der Gerechtigkeit, sondern eine Frage der internationalen Märkte. Wir bekämen die Manager eben nur zu diesen Gehältern. Nicht erst seit der Bankenkrise betrachte ich diese Entwicklung als eine Fehlentwicklung. Es gibt den Satz des großen Kirchenvaters, Theologen und Philosophen Augustinus, der gesagt hat: »Was sind Staaten ohne Gerechtigkeit anderes als große Räuberbanden?«. Sie sehen, das ist ein altes Problem, und man kann heute fragen: Was sind Organisationen ohne Gerechtigkeit anderes als große Räuberbanden?

**BWP** Was können wir tun, um uns über diese Fragen zu verständigen?

**SCHWAN** Wir müssen sie, wo wir gehen und stehen, immer wieder thematisieren und uns vergegenwärtigen. Das fängt in den Schulen an. Das ist in der Berufsbildung wichtig, aber auch in Organisationen wie Vereinen, politischen Parteien oder Bürgerinitiativen. Es ist also die Sache der Bürgerinnen und Bürger. Eine solche Debatte können Sie nicht staatlich verordnen und Sie können auch nicht vom Staat verlangen, dass er die Werte der Gesellschaft organisiert. Wir haben möglicherweise zu lange gedacht, dass er hier in der Verantwortung sei.

**BWP** Inwiefern? Woran machen Sie das fest?

**SCHWAN** Das hat etwas mit der bereits erwähnten Veränderung zu tun, Marktprinzipien zum Maß des Handelns zu machen. Dort, wo der Markt im Mittelpunkt steht, werden aus verantwortlichen Staatsbürgern plötzlich Kunden. Das ist ein völlig irreleitendes Bild. Bürger sind keine Kunden! Wenn Sie wählen, ist das etwas anderes als ein Paar Schuhe zu kaufen. Sie treffen eine Mitentscheidung für das Gemeinwesen und wenn Sie verantwortungslos wählen, beeinträchtigen Sie das Gemeinwesen. Und da gibt es auch kein Umtauschrecht.

**BWP** Welchen Beitrag kann die Berufsbildung an der Schnittstelle von Arbeitsmarkt und Bildungssystem leisten, um dafür zu sensibilisieren?

**SCHWAN** In der Bildung – und das gilt nicht nur für die Berufsbildung, sondern auch für die schulische und hochschulische Bildung – müssen wir begreifen, dass es nicht nur um die Vermittlung von Techniken wie Rechnen, Schreiben, Lesen geht. Vielmehr geht es um die Fähigkeit, Zusammenhänge zu begreifen und systematisch zu durchdringen. Die Verbindung von Theorie und Praxis spielt dabei eine wichtige Rolle. Denn gerade die Praxis leitet dazu an, Dinge nicht isoliert, sondern in ihren Zusammenhängen zu sehen. Allerdings führt Bildung nicht automatisch dazu, dass Menschen Demokraten werden. Im 20. Jahrhundert sind gerade Bildungsbürger sehr in Versuchung gewesen, in die Eliten der Nationalsozialisten überzugehen, also in die SS. Das waren oft formal gebildete Leute. Zur Bildung in einer Demokratie gehört also immer der Bezug auf das Gemeinwesen und sich darüber klar zu werden, dass man in einem Gemeinwesen auch Verantwortung trägt. Denn wenn alle verantwortungslos wären, würde dieses Gemeinwesen auseinanderbrechen.

» Es tut einem Gemeinwesen nicht gut, wenn die drei Grundwerte – Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – zu lange vernachlässigt werden. «

**BWP** Auch der Lernort Betrieb ist ein Gemeinwesen, in dem jeder Einzelne Verantwortung übernehmen sollte. Nicht nur Produktions- und Geschäftsprozesse müssen reibungslos laufen, auch das Miteinander der Beschäftigten ist wichtig. Welche Rolle spielt hier die betriebliche Sozialisation?

**SCHWAN** Die ist sehr wichtig. Es ist ein großer Unterschied, ob Sie in einem hierarchischen, autokratischen Betrieb arbeiten oder in einem demokratisch-partizipativ organisierten mit Betriebsverfassung. Letzterer entspricht unserem Verständnis von Demokratie. Gerade die berufliche Bildung, die Teil einer solchen Betriebskultur ist, sollte darauf achten, dass die Beschäftigten wertschätzend und freundlich miteinander umgehen, aber auch Verantwortung für qualitativ gute Arbeit übernehmen. Das ist ein wichtiges Lernfeld.

**BWP** Welche Rolle kommt dabei Vorgesetzten oder aus Sicht der Auszubildenden dem Ausbildungspersonal zu?

**SCHWAN** Die Bedeutung von Vorbildern und persönlichen Beziehungen wird oft unterschätzt. Diese Vorbilder müssen

nicht immer ansagen, was zu tun ist. Viel wichtiger ist ein überzeugendes Verhalten: Das, was man sagt, muss dem entsprechen, was man tut. Das ist gerade auch im Umgang mit jungen Menschen bedeutsam. Wenn wir unsere Kultur stärken wollen, müssen wir für die Nachwachsenden Vorbilder sein. In Unternehmen gilt das erst recht. Vorgesetzte und Ausbilder müssen besonders sensibel den Gedanken der Würde des Menschen beachten, z. B. bei der Anleitung, Korrektur oder auch Ermahnung der Auszubildenden.

» Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen freundlich miteinander umgehen und gut lernen können. «

**BWP** Es geht Ihnen um Wertschätzung und Respekt?

**SCHWAN** Ja, es geht um beides. Wir vergegenwärtigen uns häufig nicht, wie wichtig es ist, dass Menschen ein positives Echo erfahren, selbst wenn sie Defizite haben. Beim Lernen in Schule und Betrieb sollten wir immer zunächst die vorhandenen Potenziale sehen, sodass auf dieser Basis die Defizite behoben werden können. Das stärkt das Selbstwertgefühl. Und Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen freundlich miteinander umgehen und gut lernen können.

**BWP** Das Miteinander im Betrieb wird durch die digitale Transformation stark verändert. Mensch-Maschine-Interaktion ist so ein Schlagwort, das bei einigen die Sorge auslöst, als kleines Rädchen im Getriebe unterzugehen. Die EU hat im April ethische Leitlinien für vertrauenswürdige künstliche Intelligenz vorgelegt. Müssen wir uns über neue Werte in der Arbeitswelt verständigen?

**SCHWAN** Da sehe ich verschiedene Herausforderungen. Das Thema künstliche Intelligenz ist ein intellektuell herausforderndes Problem. Algorithmen, nach denen Maschinen funktionieren, reproduzieren immer die Wertehaltung derjenigen, die sie entwickelt haben, ob bewusst oder unbewusst. Dieser Punkt wird meines Erachtens zu wenig reflektiert. Die naive Idee, dass Entscheidungen durch künstliche Intelligenz besonders verlässlich sind, weil sie nicht durch menschliche Schwächen oder Leidenschaften getrübt sind, ist irreführend, denn sie enthalten viele Vor-

urteile, die z. B. bei der Personalauswahl hinsichtlich Geschlecht oder ethnisch-kultureller Herkunft zum Tragen kommen. Das ist der eine Punkt.

Der andere Punkt, der zu bedenken ist, betrifft den technischen, sozialen und ökonomischen Wandel. Und hier spielt wieder die Frage des Selbstwertgefühls eine große Rolle. Wer seiner sicher ist, geht den Wandel offensiv und kreativ an. Wer seiner unsicher ist, hat Angst und verkriecht sich. Nun ist Wandel nicht mehr das Gegenteil von Normalität, Wandel ist Normalität geworden. Damit umzugehen ist nicht leicht. Selbst Firmen, die sich damit intensiv beschäftigen, wissen oft nicht, was sie in den nächsten zwei Jahren erwartet. Diese Schnellebigkeit ist auch eine Herausforderung für die Berufsbildung. Was müssen Mitarbeiter wissen? Was müssen sie können? Wie ich von Arbeitgebern erfahren habe, setzen viele gar nicht mehr auf spezifische Kenntnisse, sondern auf die Bereitschaft ihrer Mitarbeiter, gerne zu lernen. Aber bereitet unser Bildungssystem, das immer noch auf Druck- und Angstmachen basiert, darauf gut vor? Viele haben ihre Schulzeit nicht in guter Erinnerung und haben daher keine Lust zu lernen. Auch das müssen wir in diesem Zusammenhang bedenken.

**BWP** Ein Thema, das uns derzeit ebenso umtreibt wie der technologische Wandel, ist der Klimawandel. Mit Fridays for Future fordern junge Menschen ihr Recht auf eine lebenswerte Zukunft ein und die Politik zum Handeln auf. Stimmt es Sie zuversichtlich, dass junge Menschen auf die Straße gehen? Zeigen sie damit nicht Verantwortung für das Gemeinwesen?

**SCHWAN** Ich finde das eine sehr gute, wichtige und motivierende Bewegung. So ein Bewusstseinswandel ist eine entscheidende Voraussetzung für eine bessere Politik. Allerdings ist die Forderung allein noch keine bessere Politik. Es geht auch darum, konstruktive Lösungen zu finden für die, die durch den Klimawandel ihre Arbeitsplätze verlieren. Die Jugend hat verständlicherweise die Tendenz, eine Sache, die sie jetzt richtig und wichtig findet, zu verabsolutieren. Das ist auch notwendig, weil wir beim Klimaschutz schnell handeln müssen. Auf längere Sicht müssen wir aber abwägende Lösungen finden. Wir müssen Soziales und Umwelt zusammen denken. Das war vor 100 Jahren vielleicht noch nicht akut. Aber jetzt ist es akut.

**BWP** Frau Schwan, vielen Dank für dieses Gespräch.

(Interview: Christiane Jäger)